

# Schriftliche Hausarbeiten im Fach Geschichte

Die folgenden Regelungen und Empfehlungen gelten auch für Bachelor- und Masterarbeiten.

## Inhaltsverzeichnis

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 2.    | Richtlinien zum Aufbau und zur äußeren Form der Arbeit ..... | 2  |
| 2.1   | Seitenformat.....  | 2  |
| 2.2   | Titelblatt .....   | 2  |
| 2.4   | Inhaltsverzeichnis .....                                     | 3  |
| 2.5   | Aufbau und Inhalte einer Hausarbeit .....                    | 4  |
| 2.6   | Sprache .....  | 6  |
| 2.6.1 | Allgemeine Hinweise .....                                    | 6  |
| 2.6.2 | Temporale und modale Differenzierung .....                   | 6  |
| 2.6.3 | Fremdsprachliche Ausdrücke .....                             | 7  |
| 2.6.4 | Zitate.....  | 7  |
| 2.6.5 | Anmerkungen, Fußnoten/Endnoten .....                         | 8  |
| 3.    | Richtlinien zur Form bibliographischer Angaben .....         | 9  |
| 3.1   | Monographien.....  | 9  |
| 3.2   | Sammelbände.....   | 10 |
| 3.3   | Aufsätze in Sammelbänden.....                                | 10 |
| 3.4   | Aufsätze in Zeitschriften.....                               | 10 |
| 3.5   | Rezensionen in Zeitschriften .....                           | 10 |
| 3.6   | Artikel aus Lexika .....                                     | 11 |
| 3.7   | Unveröffentlichte Dissertationen.....                        | 11 |
| 3.8   | Artikel aus Tages- oder Wochenzeitungen.....                 | 11 |
| 3.9   | Internetseiten.....  | 11 |
| 3.10  | Weitere formale Regeln und Anregungen .....                  | 12 |
| 4.    | Bewertungskriterien.....                                     | 14 |
| 4.1   | Sachliche Richtigkeit, Struktur, Argumentation .....         | 14 |
| 4.2   | Quellenarbeit.....   | 14 |
| 4.3   | Auswahl und Grad der Reflexion der Forschungsliteratur ..... | 14 |
| 4.4   | Sprache/Formalia .....                                       | 14 |

## 1. Abgabe

Bei der Abgabe reichen Sie ein:

1. eine vollständige, digitale Version Ihrer Hausarbeit in Form eines ungeschützten Pdf-Dokumentes,
2. eine vollständige, ausgedruckte Version ihrer Hausarbeit,
3. ein ausgefülltes und unterschriebenes Titelblattformular. Das Original dieses Titelblatts fügen Sie der ausgedruckten Fassung Ihrer Hausarbeit bei. Der digitalen Version Ihrer Hausarbeit fügen Sie eine eingescannte oder andere digitale Kopie dieses Titelblatts bei. Den Link zum Titelblattformular finden Sie auf der Internetseite des Fachs Geschichte unter den Top-Links in der rechten Spalte.

Die **digitalen Dokumente** (pdf-Fassung der Hausarbeit und Scan der „Plagiatserklärung“) senden Sie bitte direkt per Email an den/die Dozenten/in der Veranstaltung. Alle **ausgedruckten Dokumente** reichen Sie bitte im zuständigen Sekretariat ein. Der Postweg ist zulässig. Hier gilt das Datum des Poststempels als Abgabetermin. Die postalische Adresse lautet:

Name des/der Dozentin der Lehrveranstaltung in der die Arbeit angefertigt wurde  
FB III: Geschichtswissenschaft  
Universität Trier  
54286 Trier

Bitte achten Sie darauf, dass die digitale Fassung und die Papierversion deckungsgleich sind. Im Zweifel wird sich die Bewertung auf den von Ihnen eingereichten Ausdruck beziehen.

## 2. Richtlinien zum Aufbau und zur äußeren Form der Arbeit

### 2.1 Seitenformat

Grundlage ist das Seitenformat DIN A4 (das Standardformat für alle Textverarbeitungsprogramme), allerdings mit der Änderung, dass rechts ein Korrekturrand von 3,5 cm einzurichten ist. Der Zeilenabstand ist auf 1,5 einzustellen. Schriftgröße 12 pt, Fußnoten in 10 pt und mit Zeilenabstand 1,0! Seiten müssen nummeriert sein (vgl. 2.4).

### 2.2 Titelblatt

Bitte verwenden Sie das Titelblattformular, das Sie auf der Internetseite des Fachs Geschichte herunterladen können. Nur so ist gewährleistet, dass Ihre Arbeit korrekt dem von Ihnen belegten Modul zugeordnet werden kann und dass alle Formalia („Plagiatserklärung“) erfüllt sind. Denken Sie daran, das Formular vor Abgabe zu unterzeichnen!

### 2.3 Umfang

|  |  |
|--|--|
| Proseminararbeit (10 LP)                 | 11-12 Seiten, ca. 25.000 Zeichen mit Leerzeichen;<br>Bearbeitungszeit ca. 2 Wochen   |
| Kleine Hausarbeit (10 LP)                | 15-17 Seiten, ca. 35.000 Zeichen mit Leerzeichen;<br>Bearbeitungszeit ca. 2 Wochen   |
| Große Hausarbeit (10 LP)                 | 22-24 Seiten, ca. 50.000 Zeichen mit Leerzeichen;<br>Bearbeitungszeit ca. 4 Wochen   |
| Bachelorarbeit (BEd)                     | ca. 30 Seiten; ca. 75.000 Zeichen mit Leerzeichen                                    |
| Bachelorarbeit (BA)                      | ca. 40 Seiten, ca. 100.000 Zeichen mit Leerzeichen;<br>Bearbeitungszeit ca. 9 Wochen |
| Masterarbeit<br>(MEd Realschule) (16 LP) | ca. 48 Seiten, 120.000 Zeichen mit Leerzeichen;<br>Workload 480 Stunden              |
| Masterarbeit<br>(MEd Gymnasium) (20 LP)  | ca. 60 Seiten, 150.000 Zeichen mit Leerzeichen;<br>Workload 600 Stunden              |
| Masterarbeit (MA) (25 LP)                | ca. 75 Seiten, 190.000 Zeichen mit Leerzeichen;<br>Workload 750 Stunden              |

Diese Angaben beinhalten alle Zeichen (auch die Leerzeichen) im Text **und** in den Fuß- bzw. Endnoten. Literatur- und Quellenverzeichnis sowie das Titelblatt werden hierbei nicht mitgezählt.

Für Hausarbeiten ist der Abgabetermin der 31.3. für das Wintersemester und der 30.9. für das Sommersemester. Bei Abschlussarbeiten hängt der Abgabetermin vom Zeitpunkt der Anmeldung zur Prüfung beim Hochschulprüfungsamt ab.

### 2.4 Inhaltsverzeichnis

Alle Gliederungspunkte der Arbeit müssen mit der jeweiligen Seitenzahl angegeben werden. Als Prinzip kann gelten: Einleitung; Hauptteil (mit Unterpunkten); Schlussbetrachtung; Literaturverzeichnis. Dabei werden das Literaturverzeichnis, das Abkürzungsverzeichnis, der Anhang im Inhaltsverzeichnis nicht nummeriert, aber mit Seitenzahl aufgeführt. Inhaltsverzeichnis und Titelblatt werden weder nummeriert noch in der Seitenzählung mitgezählt!

**Beispiel:**

|   |    |
|---|----|
| Inhalt  |    |
| 1. Einleitung   | 1  |
| 2. Der Kalte Krieg und der Prozess der Dekolonisation | 2  |
| 2.1. Die Rolle der beiden Großmächte                  | 3  |
| 2.2. Die Rolle der Vereinten Nationen                 | 8  |
| 3. Schlussbetrachtung                                 | 12 |
| <i>Anhang</i>   | 14 |
| Abkürzungsverzeichnis                                 | 14 |
| Quellenverzeichnis                                    | 15 |
| Literaturverzeichnis                                  | 15 |

oder

|  |    |
|--|----|
| Inhaltsübersicht                                       |    |
| Abkürzungsverzeichnis                                  |    |
| I. Freiheit zwischen den Blöcken?                      | 1  |
| II. Der Kalte Krieg und der Prozess der Dekolonisation | 2  |
| a. Die Rolle der beiden Großmächte                     | 3  |
| b. Die Rolle der Vereinten Nationen                    | 9  |
| III. Fazit   | 12 |
| Quellen- und Literaturverzeichnis                      | 14 |

- Die Gliederungspunkte müssen im Text der Arbeit auch als Überschriften vollständig aufgeführt werden; die Angabe etwa nur der Ziffer (z.B. 2.1) reicht nicht aus.
- Jede Ebene der Gliederung muss aus mindestens zwei Unterpunkten bestehen.
- Jeder Unterpunkt sollte mindestens eine Seite lang sein.
- Absätze im Text markieren einen größeren Sinnzusammenhang: Ein Satz rechtfertigt meist keinen eigenen Absatz. Andererseits sollte jeder Absatz auch nur einen größeren Gedanken enthalten. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sollten Sie Absätze auch wirklich absetzen. Die Textverarbeitung bietet Ihnen hier mehrere Möglichkeiten, etwa durch größeren Abstand zwischen den Absätzen oder ein Einrücken zu Beginn.

## 2.5 Aufbau und Inhalte einer Hausarbeit

Idealtypisch können anhand ihres Arbeitsschwerpunktes zwei Typen von Hausarbeiten unterschieden werden: die **quellenbasierte Hausarbeit** und die **literaturbasierte Hausarbeit**. Während bei Ersteren die kritische Auseinandersetzung mit Quellen im Mittelpunkt steht, fokussiert Letztere auf die Reflexion und Diskussion von Forschungsansätzen und -ergebnissen.

Beispiel: Eine Hausarbeit, die sich mit der Bedeutung des Begriffes „Genozid“ für die historiographische Forschung zur Geschichte der *Native Americans* auseinandersetzt, ist eine literaturbasierte Hausarbeit. Eine Hausarbeit, die zeigen möchte, dass es sich bei dem *Trail of Tears* um eine genozidale Praktik gehandelt hat, müsste dies am historischen Gegenstand mittels exemplarisch ausgewählter Quellen demonstrieren und wäre damit eine quellenbasierte Hausarbeit. Auch eine quellenbasierte Hausarbeit muss eine Forschungsfrage enthalten und sich mit dem aktuellen Forschungsstand auseinandersetzen.

Bitte beachten Sie: In der Praxis sind die Übergänge zwischen diesen beiden Typen fließend. Ohne Bearbeitung der Fachliteratur können Sie keine sachgerechte Quellenkritik und -interpretation durchführen. Umgekehrt ist die Kenntnis zentraler Quellen für die Bewertung der Sekundärliteratur notwendig. Ob Sie in der schriftlichen Arbeit Ihren Schwerpunkt auf die Quellenarbeit oder eher auf theoretische Fragen der Forschung legen wollen, sprechen Sie bitte jeweils mit dem/der betreuenden Dozenten/Dozentin ab.

Hausarbeiten gliedern sich in eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss.

### **Einleitung:**

- Am besten beginnt eine schriftliche Arbeit mit einem Aufhänger zum Einstieg. Dabei kann es sich um ein Zitat, eine Anekdote, eine Kontroverse oder einen aktuellen Anlass handeln. Darüber hinaus sollte die Einleitung ihrer Arbeit Folgendes bieten:
- die Erläuterung des historischen Kontexts;
- die Entwicklung/Herleitung der Fragestellung aus dem historischen Kontext und aus dem Forschungsstand bzw. der Forschungskontroverse heraus: Warum ist die Forschungsfrage relevant und wichtig? Warum wurden andere, evt. ebenso interessante Aspekte des Themas nicht einbezogen? Was soll mit der Beantwortung der Frage gezeigt oder erklärt werden?
- die Einbettung der Fragestellung in den bisherigen Forschungsstand und Kennzeichnung unterschiedlicher Positionen zum Thema in der Fachliteratur;
- einige kurze Bemerkungen zu den verwendeten Quellen und eine quellenkritische Einordnung; einen Überblick über die Quellenlage;
- eine Erläuterung der Methode, mit der die gestellte(n) Frage(n) in dieser Arbeit beantwortet werden soll(en);
- die Erläuterung des argumentativen Aufbaus der Arbeit (= Verbalisierung und Erläuterung der Gliederung; warum werden die gewählten Aspekte in der gewählten Reihenfolge behandelt, wie hängen sie zusammen und wie tragen sie dazu bei, die Fragestellung zu beantworten; Hinweise auf die zu erwartenden Ergebnisse).

### **Hauptteil:**

- die Struktur folgt dem in der Einleitung dargelegten argumentativen Aufbau der Arbeit;
- Ziel ist die argumentative Diskussion und eventuelle Beantwortung der Fragestellung;
- dafür wechseln sich Darstellung, Analyse und Interpretation ab (immer die Analyse als Ziel im Auge behalten);
- divergierende Meinungen anderer Autoren und Autorinnen aufnehmen und kritisch erörtern.

### **Schluss:**

- Im Schlusskapitel muss wieder Bezug genommen werden auf die in der Einleitung gestellte(n) Frage(n) und die Analyseergebnisse müssen konzise und prägnant präsentiert werden. Dazu gehört auch eine Bewertung und Einschätzung der Bedeutung der eigenen, in der Arbeit gewonnenen Untersuchungsergebnisse.
- Ein Ausblick auf die weitere Entwicklung und historischen Zusammenhänge ist wünschenswert.
- Als Zusammenfassung und Fazit der Arbeit sollte der Schluss nicht zu kurz ausfallen (in der Regel 1-2 Seiten).

### **Literaturverzeichnis:**

- In Quellen und Forschungsliteratur unterteilen und jeweils gemäß der Hinweise für bibliographische Angaben alphabetisch geordnet aufführen.
- Nur die Literatur angeben, die auch in der Arbeit benutzt, d. h. in Fußnoten oder Anmerkungen aufgeführt worden ist.

- Falls Ihre Arbeit einen Anhang hat (ist nur in Ausnahmefällen und in Absprache mit der/dem betreuenden Dozent/in erforderlich), so steht dieser zwischen Schluss und Literaturverzeichnis. Alle im Anhang angeführten Materialien bedürfen einer Quellenangabe.
- Falls Ihre Arbeit Tabellen und/oder Abbildungen enthält, so sollten diese an geeigneter Stelle in den Text eingefügt werden (notfalls im Anhang). Sie müssen nummeriert und in einem Tabellen- und/oder Abbildungsverzeichnis mit Angaben zur Herkunft der Daten bzw. Bilder aufgeführt werden.

## **2.6 Sprache**

### **2.6.1 Allgemeine Hinweise**

Wissenschaftliches Schreiben erfordert eine besondere Sprache, die sich nicht nur mitunter deutlich von der Alltagssprache unterscheidet, sondern auch je nach Fach eigene Begrifflichkeiten und Konventionen aufweist. Die Beherrschung der geschichtswissenschaftlichen Fachsprache und ihres Vokabulars ist ein Ziel des Geschichtsstudiums und damit eine der Fähigkeiten, die mit dem Erstellen schriftlicher Arbeiten nachgewiesen werden sollen.

Ein Missverständnis ist, dass wissenschaftliche Sprache notwendigerweise möglichst kompliziert und fremdwortgesättigt sein soll. Stattdessen zeichnet sich gute wissenschaftliche Sprache durch einen Kompromiss zwischen der für die Darstellung diffiziler Sachverhalte benötigten Komplexität und größtmöglicher Verständlichkeit aus. Der geschichtswissenschaftliche Jargon enthält in der Tat viele Fremdwörter, die Sie auch benutzen sollen. Stellen Sie nur bitte sicher, dass Sie die Bedeutung und Verwendung eines Fremdworts auch verstanden haben. Vermeiden Sie es ansonsten!

Zu einer guten wissenschaftlichen Sprache gehören zudem grammatikalische und orthographische Korrektheit. Achten Sie auf vollständige Sätze und auf Rechtschreibungs- und Zeichensetzungregeln (s. Duden). Es ist dringend zu empfehlen, die Arbeit nach Fertigstellung noch einmal Korrektur zu lesen (lesen zu lassen). Eine bewährte Methode ist lautes Vorlesen. Achten Sie dabei auch auf Ausdrucksweise und sprachlichen Stil sowie auf die Argumentationslogik. Durch diese Maßnahmen stellen Sie die Verständlichkeit Ihres Textes sicher und vermeiden Missverständnisse auf Seiten Ihrer Leserinnen und Leser.

### **2.6.2 Temporale und modale Differenzierung**

In historischen Arbeiten geht es häufig darum, vergangene Vorgänge oder Zustände zu erzählen. Erzähltempus ist im Deutschen das *Präteritum*; Verwendung des Präsens bedeutet Aufhebung der zeitlichen Dimension und damit einer der Kategorien historischen Arbeitens.

Wo immer Sie als Historiker oder Historikerin aus der Rolle des Erzählenden heraustreten, wechseln Sie in das *Präsens* der Beschreibung, d.h. überall da, wo Sie etwas Ihnen (und damit dem Leser und der Leserin) heute Vorliegendes zur Sprache bringen:

- a. bei der Beschreibung einer Quelle
- b. bei der Inhaltsangabe einer Quelle oder einer Darstellung
- c. bei der Erörterung vorhandener Aussagen
- d. beim Folgern und Interpretieren.

Neben der temporalen Differenzierung zwischen der sprachlichen Vergegenwärtigung vergangener Realität und der heutigen Reflexion darüber, ist auch zu differenzieren zwischen der eigenen Aussage und der Wiedergabe von Aussagen anderer. Wiedergegebene Aussagen erscheinen grundsätzlich in der *indirekten Rede*. Der Modus der indirekten Rede ist im Deutschen der *Konjunktiv des Präsens*; der Konjunktiv des Präteritums bezeichnet dagegen zumeist die Irrealität und bringt, gedankenlos als indirekte Rede verwandt, lauter von Ihnen nicht beabsichtigte, von Lesern und Leserinnen aber so verstandene Relativierungen in den Text.

Temporale und modale Differenzierungen bewirken zusammen, dass immer deutlich bleibt, wo die Sache, die erforschte Vergangenheit „redet“, wo andere Forscher und Forscherinnen zum Sprechen kommen und wo Sie selber sich äußern. Unwissenschaftlich sind Arbeiten, in denen die Distanz des heutigen Wissenschaftlers/der heutigen Wissenschaftlerin zu der von ihm/ihr behandelten vergangenen Wirklichkeit nicht sichtbar wird. Das ist vor allem dann der Fall, wenn Sie in der Sprache der Quellen oder der Sprache älterer Forschung schreiben.

### 2.6.3 Fremdsprachliche Ausdrücke

Soweit das ohne Bedeutungsverlust möglich ist, werden fremdsprachliche Ausdrücke übersetzt, z.B. *Außenminister* statt *Secretary of State*. Sofern dies schwierig oder aus stilistischen Erwägungen unerwünscht ist, müssen die fremdsprachlichen Ausdrücke deutlich abgesetzt werden (am besten kursiv). Bsp.: *writ of error*.

### 2.6.4 Zitate

- Zitate grundsätzlich nur verwenden, wenn das Zitat einen Sachverhalt prägnant auf den Punkt bringt, für den man mit eigenen Worten keine bessere Formulierung findet. Es muss für den Leser ersichtlich sein, warum an dieser Stelle das Zitat sinnvoll ist.
- Zitate von bis zu 3 Schriftzeilen werden mit Anführungszeichen in den Text integriert. Längere Zitate um 0,5 cm einrücken sowie einzeilig schreiben. Eingerückte Zitate stehen ohne Anführungszeichen!
- **Bitte genau, d.h. wortgetreu** zitieren! Zitate im Anschluss nicht in eigenen Worten nacherzählen, sondern analysieren und interpretieren. Englisch- oder französischsprachige Zitate **nicht** übersetzen!! Bei anderen Fremdsprachen bitte Rücksprache mit dem/der betreuenden Dozenten/Dozentin halten.
- Ergänzungen des Referenten/der Referentin durch eckige Klammern [Ergänzung], Auslassungen durch drei Punkte [...] kennzeichnen. Auslassungen am Anfang oder Ende eines Zitats müssen nicht gekennzeichnet werden. Rechtschreibfehler im Original nicht verbessern, sondern gegebenenfalls durch [sic!] kennzeichnen.
- Wenn wörtliche Zitate in den Text integriert werden, müssen sie auch in die Syntax des Satzes eingepasst werden, d.h. der gesamte Satz muss flüssig und bruchlos gelesen werden können. Notfalls müssen zu diesem Zweck einige Wörter in eckigen Klammern in das Zitat ergänzend eingefügt werden. Hiervon sollte sparsam Gebrauch gemacht werden. Stilistisch schöner ist es, Zitate so zu unterteilen, dass sie in den eigenen Satzbau passen oder nur zentrale Begriffe oder Satzteile zu zitieren.

- Wörtliche Zitate sollten vorwiegend aus Quellen übernommen werden. Zitate aus der Forschungsliteratur dienen der Wiedergabe einer pointierten Meinungsäußerung, bei der es auf den tatsächlichen Wortlaut ankommt. Zum Belegen einfacher Sachinformationen kann auf wörtliche Zitate verzichtet werden. Insbesondere als Resümee am Ende eines Kapitels eignen sich Zitate nicht.

### 2.6.5 Anmerkungen, Fußnoten/Endnoten

Fußnoten liefern im wissenschaftlichen Text den Nachweis von Fundstellen und Literaturhinweisen. Außerdem können weitere Erläuterungen, die für die Argumentation nicht unbedingt notwendig sind, in den Fußnoten angeführt werden. Verwendung von Fußnoten und Anmerkungen liegt weitgehend im Ermessen des Autors/der Autorin. Aber: Die Qualität einer Arbeit hängt nicht an der Anzahl der verwendeten Fußnoten. Andererseits müssen Gedanken und Ideen anderer Historikerinnen und Historiker auch belegt werden. Alles andere ist Plagiat.

Fußnotenzeichen werden im Text durch eine hochgestellte arabische Zahl (der Computer erledigt dies automatisch per Fußnotenfunktion) hinter dem Begriff, Zitat oder Absatz, auf den sich die Fußnote bezieht, eingefügt.

#### Was muss nachgewiesen werden?

- Für jedes wörtliche Zitat muss die Fundstelle in einer Fußnote nachgewiesen werden. Bei mehreren aufeinander folgenden wörtlichen Zitaten aus derselben Quelle, die nur **kurz** von Text unterbrochen werden, genügt eine Anmerkung hinter dem letzten Zitat.
- Wird der Inhalt von Quellen, Thesen oder Argumenten aus der Forschungsliteratur sinngemäß wiedergegeben, ist auch dafür der Nachweis in einer Fußnote erforderlich. Z.B.: Vgl. Reeves, Kennedy, S. 155f.
- Fußnoten können außerdem benutzt werden, um **zusätzliche** Informationen zu geben, die für den Argumentationszusammenhang im Haupttext selbst nicht notwendig sind, z.B. zur Erläuterung von Begriffen (Sachkommentar), zur Einordnung von Personen (Personenkommentar), zur Darstellung kontroverser Forschungsmeinungen oder sachlicher Kritik an Thesen anderer Autoren.

#### Plagiat:

Werden die oben genannten Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens nicht beachtet, handelt es sich um ein Plagiat. Eine als Plagiat eingestufte schriftliche Arbeit wird mit „mangelhaft“ (5,0) bewertet.

#### Vorgehensweise bei Zitaten und Nachweisen:

- Wird Forschungsliteratur zum ersten Mal zitiert bzw. nachgewiesen, geschieht dies mit den vollen bibliographischen Angaben (siehe unten), wobei der Vorname des Autors/der Herausgeberin vorangestellt wird. Z. B.: Bradford Perkins: The Cambridge History of American Foreign Relations, Bd. 1, Cambridge 1993, S. 217-219. Bei jeder weiteren Nennung genügt eine eindeutige Kurzform des Titels: Perkins: Cambridge History, S. 219.



- Wenn aus einer Quellenedition zitiert wird, muss die Fundstelle exakt beschrieben werden, z. B.: Memorandum von Außenminister Rusk an Präsident Kennedy vom 17.4.1962, in: Foreign Relations of the United States (FRUS), Bd. 62, Washington, DC 1998, S. 149-151.
- Wird ein Quellenzitat aus einem anderen Buch übernommen, muss zusätzlich die Fundstelle angegeben werden: Memorandum von ... an ... vom 17.4.1962, zitiert nach Reeves: Kennedy, S. 150.
- Bei direkt aufeinander folgenden Nachweisen aus demselben Werk reicht die Verwendung von „ebenda“ bzw. „ebd.“ oder „ibid.“. Handelt es sich um eine andere Stelle desselben Werks, folgt auf „ebenda“, „ebd.“ bzw. „ibid.“ die verwendete Seitenzahl.
- Bei Verwendung mehrerer Seiten, geben Sie die erste und letzte Seitenzahl des Abschnitts an, z.B. S. 227-234. Handelt es sich nur um zwei Seiten, können Sie auch die Abkürzung „f.“ für „folgende“ nutzen, z.B. S. 228f.
- „Vgl.“ ist nur da angebracht, wo es auch wirklich etwas zu vergleichen gibt, etwa ein Buch mit einem anderen, eine Aussage mit einer anderen Auffassung (Vgl. hingegen ...).
- Jede Fußnote (und bibliographische Angabe) ist ein Satz. Sie folgt den Regeln der Rechtschreibung, beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt.

### 3. Richtlinien zur Form bibliographischer Angaben

Es gibt keine verbindliche Form für bibliographische Angaben. Die Beispiele auf den folgenden Seiten sind ein Vorschlag dafür, wie eine Bibliographie bzw. ein Literaturverzeichnis formal aussehen kann. Auf diesen Vorschlag hat sich die Geschichtswissenschaft der Universität Trier geeinigt. Wir empfehlen, dass Sie sich an diesem Vorschlag orientieren!

Im **Literaturverzeichnis** der Hausarbeit sollten die Angaben einzeilig geschrieben werden, mit einem einzeiligen Abstand zwischen den einzelnen Titeln (siehe Absatzformatierung bei MS Word). Das Verzeichnis gliedert sich bei quellenbasierten Hausarbeiten in Quellen und Fachliteratur und bibliographiert die beiden Abteilungen getrennt, aber alphabetisch geordnet, entsprechend den unten angegebenen Beispielen.

Die aufgenommenen Titel werden nach den Nachnamen der Verfasser/Innen oder Herausgeber/Innen **alphabetisch** geordnet; bei anonymen Werken ist das erste Substantiv des Werktitels maßgebend. Den ersten Vornamen des Verfassers oder der Herausgeberin möglichst ausschreiben, alle weiteren abkürzen.

#### 3.1 Monographien

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort Erscheinungsjahr.

**Beispiele:**

Bayly, Christopher Alan: The Birth of the Modern World, 1780-1914. Global Connections and Comparisons, Malden, MA 2009.

Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009.

### 3.2 Sammelbände

Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

**Beispiele:**

Kraushaar, Wolfgang (Hg.): Die RAF und der linke Terrorismus, 2 Bde., Hamburg 2006.

Hoxie, Frederick E./Hoffman, Ronald/Albert, Peter J. (Hg.): Native Americans and the Early Republic, Charlottesville, VA 1999.

### 3.3 Aufsätze in Sammelbänden

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Vorname Name (Hg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

**Beispiele:**

Sabrow, Martin: Zäsuren in der Zeitgeschichte, in: Frank Bösch/Jürgen Danyel (Hg.): Zeitgeschichte. Konzepte und Methoden, Göttingen 2012, S. 109-130.

Edensor, Tim: The Social Life of Senses. Ordering and Disordering the Modern Sensorium, in: David Howes (Hg.): A Cultural History of the Senses: In the Modern Age, London 2014, S. 31-53.

### 3.4 Aufsätze in Zeitschriften

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Name der Zeitschrift Band (Jahrgang), Seitenzahlen.

**Beispiele:**

Lipphart, Veronika/Patel, Klaus Kiran, Neuverzauberung im Gestus der Wissenschaftlichkeit. Wissenspraktiken im 20. Jahrhundert am Beispiel menschlicher Diversität, in: Geschichte und Gesellschaft 33 (2008), S. 419-454.

Mittag, Jürgen/Wendland, Diana: How Adventurers Become Tourists. The Emergence of Alternative Travel Guides in the Course of Standardisation of Long-Distance Travelling, in: Comparativ 24:2 (2014), S. 36-51.

### 3.5 Rezensionen in Zeitschriften

Name, Vorname: Rezension von Vorname Name, Titel. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, in: Name der Zeitschrift Jahrgang (Erscheinungsjahr), Seitenzahlen der Rezension.

**Beispiel:**

Merz, Martina: Rezension von Joseph Masco, The Nuclear Borderlands. The Manhattan Project in Post-Cold War New Mexico, Princeton, NJ 2006, in: Historische Anthropologie 16 (2008), S. 471-473.

### 3.6 Artikel aus Lexika

Name, Vorname: Schlagwort des Eintrags, in: Titel des Lexikons, Band, Erscheinungsort  
Erscheinungsjahr, Seitenzahlen.

**Beispiel:**

van Winter, Johanna Maria: Kochbücher, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 3, München 1986, Sp.  
1245f.

### 3.7 Unveröffentlichte Dissertationen

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Abschluss, Name der Universität, Jahr.

**Beispiel:**

Kearns, Gerald Paul: Aspects of Cholera, Society and Space in Nineteenth-Century England and  
Wales, PhD Thesis, Cambridge University, 1985.

### 3.8 Artikel aus Tages- oder Wochenzeitungen

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Name der Zeitung, Erscheinungsdatum.

**Beispiel:**

Müller-Jung, Joachim: Kinderkriegen als Machtfrage. Die Verlierer im Kampf für Nachhaltigkeit, in:  
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27. Juni 2012.

Bei nicht namentlich gekennzeichneten Artikeln alphabetisch unter dem ersten Substantiv des Titels  
aufführen:

Titel des Artikels, in: Name der Zeitung, Erscheinungsdatum.

**Beispiel:**

Medals Long Overdue, in: International Herald Tribune, 16. Januar 1997.

### 3.9 Internetseiten

Bei Seiten aus dem Internet ist die Angabe des Titels der Seite und der genauen Hypertext-Adresse  
vonnöten sowie das Datum, an dem die Seite zuletzt gesichtet wurde. Sofern auf den Seiten Angaben  
zur Zitationsweise gemacht werden, sollten Sie sich nach diesen richten. Wird hierbei das Datum der  
Veröffentlichung genannt – dies ist beispielsweise bei Online-Veröffentlichungen von Printformaten  
oder Plattformen wie „sehepunkte“ der Fall – dann können Sie diese in die Angabe integrieren.  
Trotzdem muss aber das Datum Ihres letzten Zugriffs genannt werden. Wenn der Digital Object  
Identifier (DOI) genannt wird, können Sie diesen statt der URL nutzen. Das Zugriffsdatum entfällt  
dann, da dies ein dauerhafter Identifikator ist.

**Beispiel für eine Onlinerezension:**

Fahrmeir, Andreas: Rezension von: Stéphane Dufoix: La Dispersion. Une histoire des usages du mot  
diaspora, Paris: Éditions Amsterdam 2011, in: sehepunkte 12 (2012), URL:  
<http://www.sehepunkte.de/2012/06/21009.html> (10.06.2012).

**Beispiel für Aufsätze in einem Onlinejournal:**

Lehmkuhl, Ursula: The "Ottawa Formula" and Transatlantic Relations. Politics and Diplomacy of the "Two-Plus-Four" Negotiations, in: Eurostudia 5:2 (2009), DOI: 10.7202/1001456ar.

**Beispiel für eine Onlinequellenedition:**

Carey, Hilary M./Roberts, David A. (Hg.): The Wellington Valley Project. Letters and Journals relating to the Church Missionary Society Mission to Wellington Valley, NSW, 1830-45. A Critical Electronic Edition, 2002, URL: <http://www.newcastle.edu.au/school/hss/research/publications/the-wellington-valley-project> (10.06.2012).

**3.10 Weitere formale Regeln und Anregungen**

- a) Auflagenziffern werden durch einen kleinen hochgestellten arabischen Index vor dem Erscheinungsjahr vermerkt. Die erste Auflage einer Monographie oder eines Sammelbandes müssen Sie **nicht** angeben. Ab der zweiten Auflage muss diese allerdings angeführt werden. **Vermeiden Sie Zusätze** (erweitert, revised, überarbeitet, reprint, Neuauflage etc.).
- b) Bei mehreren Autoren oder Herausgebern geben Sie bitte **bei bis zu drei** alle an und trennen Sie deren Namen mit einem Querstrich (/ ohne Leerzeichen davor oder danach). Bei **mehr als drei** Autoren oder Herausgebern reicht der erste gefolgt von „u.a.“ aus.
- c) Reihen oder Schriftenreihen (engl.: Series) vereinen (meist) Monographien oder (seltener) Sammelbände zu einem Oberthema. Die Herausgeber der Reihe überprüfen die thematische Nähe zum Oberthema und Qualität des Beitrags. Sie können Reihen angeben, müssen es aber nicht. Reihenherausgeber werden grundsätzlich nicht angegeben.

**Beispiel:**

Lütt, Jürgen, Das moderne Indien 1498-2004, München 2012 (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte Bd. 40).

- d) Manche Verlage haben mehr als einen Erscheinungsort. Geben Sie nur den **ersten** an.
- e) Manche Monographien und Sammelbände erscheinen in mehreren Bänden (nicht zu verwechseln mit einer Reihe!). Der Eindeutigkeit halber müssen Sie die Anzahl der Bände angeben. Wenn Sie nur einen Band eines mehrbändigen Werks nutzen, müssen Sie nur diesen angeben.

**Beispiele:**

Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918, 2 Bde., München 1990-1992.

Wehler, Hans-Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815-1845/49, München 1987.

- f) Manche Zeitschriften nummerieren die Seitenzahlen ihrer verschiedenen Hefte innerhalb eines Jahrgangs durchgehend, andere beginnen jedes Heft mit einer neuen ersten Seite. Im zweiten

Fall müssen Sie zur Eindeutigkeit auch die Heftnummer angeben (Beispiel siehe oben bei „Zeitschriftenaufsatz“).

- g) Manche Zeitschriften haben einen Untertitel. Diesen müssen Sie ebenso wenig angeben wie Verlag und Herausgeber/in bzw. Herausgeberkreis einer Zeitschrift!
- h) Bei amerikanischen (auch kanadischen und australischen) Erscheinungsorten sollten Sie der Eindeutigkeit halber den Bundesstaat abgekürzt angeben. Standard ist die Abkürzung des US Postal Service (zwei Großbuchstaben, Beispiel siehe oben), die Sie bei Wikipedia leicht nachschlagen können.
- i) Nach dem Erscheinungsort **können** Sie auch noch den Verlag angeben, Sie müssen aber nicht. Wenn Sie bei Monographien und Sammelbänden tun wollen, dann müssen Sie es durchgängig tun.

**Beispiel:**

Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München: Beck 2009.

- j) Verschiedene Wissenschaftssprachen haben unterschiedliche Konventionen für die Erstellung von bibliographischen Angaben. Der Leitfaden richtet sich nach der deutschen Konvention und trennt Titel und Untertitel mit einem Punkt. Englische und französische (und italienische und spanische) Titel trennt man in diesen Sprachräumen mit einem Doppelpunkt. Danach geht es bei englischen Titeln mit einem Großbuchstaben weiter, bei französischen (italienischen und spanischen) aber mit einem Kleinbuchstaben. Sie können sich innerhalb einer Bibliographie an die Konventionen verschiedener Sprachen halten, müssen das aber dann konsequent auf alle Titel einer Sprache anwenden.
- k) Jede Bibliographie muss alphabetisch geordnet sein! Bei mehreren Werken eines Autors sollten diese chronologisch geordnet werden mit dem ältesten Werk zuerst.
- l) Fernsehsendungen sind, bei Bedarf, mit dem Namen des verantwortlichen Redakteurs oder Filmemachers, dem Namen des Senders und dem Sendedatum (evt. auch mit Sendezeit) anzugeben, Filmproduktionen mit Angabe von Regisseur, Filmtitel, Produktionsfirma und Erscheinungsjahr. Für andere Medien wie Radiosendungen oder Tonträger gilt entsprechendes.
- m) Bei Computermedien, die periodisch aktualisiert werden (z.B. CD-ROM), ist neben dem genauen Titel der CD-ROM und der publizierenden Institution/der Herstellerfirma besonders die Angabe der Ausgabe/ Edition (z.B. Juni 2012) wichtig.
- n) Es ist stets lohnend, eine Bibliographie so einfach wie möglich zu halten. Komplexität ist eine Fehlerquelle!

## **4. Bewertungskriterien**

Ziel der Hausarbeit ist eine exemplarische Auseinandersetzung mit einer Fragestellung oder These in Bezug auf einen historischen Gegenstand (quellenbasierte Hausarbeit) oder eine kritische Diskussion einer Bewertung oder Interpretation historischer Gegenstände in der Forschungsliteratur vor dem Hintergrund einer eigenen These/Fragestellung (literaturbasierte Hausarbeit). Dies erfordert Sachkenntnisse in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand (sachliche Richtigkeit), eine Reflexion des Forschungsstandes, die Übersetzung der Fragestellung in eine überzeugende Gliederung (Struktur) sowie eine unabhängige und kreative Herangehensweise, die sowohl eigene Interpretationen und Meinungen als auch eine kritische Distanz zur Fachliteratur wie auch zum Quellenmaterial einschließt (Argumentation).

### **4.1 Sachliche Richtigkeit, Struktur, Argumentation**

Eine gute Hausarbeit zeichnet sich in erster Linie durch eine überzeugende und klare Argumentation aus. Diese sollte sich an der eingangs formulierten Fragestellung orientieren und sich im Aufbau der Arbeit widerspiegeln. Die angeführten Teilaspekte müssen ausreichend belegt werden, sich auf die Fragestellung beziehen (bzw. die These stützen) und diese im Schluss beantworten. Hierzu sind eine erkennbare Struktur, eine klare Gliederung der Argumentation sowie die innere Stimmigkeit der Hausarbeit notwendig. Einleitung und Schluss sollten daher idealerweise eine Klammer um den Hauptteil bilden. Die Richtigkeit der dargestellten Sachverhalte (Ereignisgeschichte) muss gegeben sein. Sofern in der Forschung Uneinigkeit über die Bestimmung der Ereignisgeschichte existiert, muss dies kritisch reflektiert werden.

### **4.2 Quellenarbeit**

Die Qualität der quellenbasierten Hausarbeit ist durch die systematische Einbeziehung von Quellen in den Argumentationsgang gekennzeichnet. Dazu gehören eine angemessene historische Kontextualisierung des Quellenmaterials und die Benennung seiner Charakteristika im Sinne einer inhaltlichen Quellenkritik. Wichtig ist dabei, nicht bei der Feststellung der Inhalte einer Quelle stehen zu bleiben, sondern ihren Aussagegehalt und Aussagewert in Bezug auf die eingangs formulierte Fragestellung zu überprüfen. Argumentation und Quellenanalyse/Quelleninterpretation müssen Hand in Hand gehen. Mit Hilfe der Quellen soll die zentrale Fragestellung der Arbeit beantwortet werden!

### **4.3 Auswahl und Grad der Reflexion der Forschungsliteratur**

Die Auswahl der Literatur muss begründet und der Komplexität der Forschungsdebatte angemessen sein. Daher sollte die Aktualität der Literatur in Bezug auf die Fragestellung unbedingt berücksichtigt werden. Eine gute Hausarbeit zeichnet sich durch eine möglichst vollständige Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstandes zum gewählten Thema aus. Dies umfasst Recherche der Forschungsliteratur, ihre Auswertung und kritische Reflexion.

### **4.4 Sprache/Formalia**

Die Sprache ist ein zentrales Instrument geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung; ihre formale Beherrschung ist ein wichtiger Bestandteil guter wissenschaftlicher Arbeit. Sprachliche Fehler wirken sich in der Regel unmittelbar auf Inhalt und Argumentationsstruktur aus. Aus diesem Grund fließt auch die sprachliche Klarheit des vorgelegten Textes in die Bewertung ein.